

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1999-2000)
Heft: 3

Rubrik: Gansinger und andere Enten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gansinger und andere Enten

ak. Was für ein allerliebster Tag das doch war, der 13. Juni! Die Sonne schien in der Schweiz, kein Zweifel; die StimmzählerInnen zählten, kein Zweifel; die Mutterschaftsversicherung und das Frauenzentrum Zürich wurden abgelehnt, kein Zweifel. «Wohin wandern wir aus?» fragte daraufhin trocken die Schriftstellerin Kristin T. Schnider. Fast hätte frau den Rucksack gepackt, indes, wir wissen, die SchweizerInnen sind nun mal ein langsam' Volk. Und solange Bundespräsidentin Ruth Dreifuss ihren Optimismus – unerschütterlichst – bewahrt und hin zu einem vierten Anlauf in Sachen Mutterschaftsversicherung äugt (etwa im Jahre 2010!), solange geben auch wir nicht auf.

Dennoch, ein bisschen «gshmuch» war es der FRAZ-Redaktion schon, als sie an ihrer ersten Sitzung nach dem Abstimmungswochenende feststellte, dass es im ganzen Frauenzentrum Zürich nach Benzin/Gas roch. Nur vorsichtig zündeten sich in der Sitzungspause die Raucherinnen der Redaktion eine Zigarette an: «Will uns die SVP wohl endgültig in die Luft jagen?» Nun, nichts dergleichen geschah, die Redaktion blieb vollständig erhalten.

Halt, das stimmt natürlich nur bedingt: Drei treue Redaktorinnen haben tatsächlich – von langer Hand geplant – die FRAZ-Redaktion verlassen. Das ging nicht ohne Party von der Bühne. Ja, ausnahmsweise haben wir nicht gearbeitet, sondern uns amüsiert. Grill-Spiesse wurden bestückt und diskutiert: «Mit oder ohne Aubergine?». Von Abschied keine Spur, so sah es aus, doch als schliesslich feierlich die Abschiedsgeschenke überreicht werden, glitzert's doch verdächtig in einem Paar Augen. «Nicht weinen!» ruft eine Stimme. Tapfer werden die Tränen geschluckt. Haarscharf konnte der Ruf der FRAZen als harte Feministinnen gerettet werden...

Aber etwas seltsam geht es nun schon zu und her in den Tagen vor dem Dienstagabend, dem seit Jahren unumstösslichen FRAZ-Sitzungstermin: Wohlwollend informative und leicht melancholische Mails und Telefonate von den nunmehr Alt-FRAZen erreichen die jetzigen neun Redaktorinnen. Dies veranlasste letztere zu einem besorgten Brainstorming, welches in der glorreichen Idee gipfelte, eine «Dienstagabend-Häkel-Selbsthilfegruppe für Alt-FRAZen» zu initiieren.

Diese Idee ist mindestens so geistreich wie ein Heft mit dem Thema «Die Blondine» herauszugeben, könnte frau meinen. Die «du»-Redaktion hat so etwas allerdings nicht nur gedacht, sondern im Juli auch gemacht. Viele, viele blonde Frauen sind da zu sehen, und es wird en masse debattiert und reflektiert über den Mythos «Blondine». Wirklich nachhaltig überrascht hat uns dabei allerdings das Coming-out der feministischen Journalistin und ehemaligen WoZ-Redaktorin Lotta Suter: «Ich habe lange blonde Haare, blaue Augen, trage Kleidergrösse 38 und lache über Blondinenwitze, sofern sie gut sind.» Und nicht zu vergessen: vier blonde Kinder nennt sie ihr eigen. An einer Podiumsveranstaltung sei sie, so berichtet die Journalistin weiter, von einer treuen Leserin ganz entgeistert damit angesprochen worden, sie habe sich die Autorin Lotta Suter immer kurzhaarig und dunkel vorgestellt. Wie wahr, wir auch! So steht es also mit den Vorurteilen.

Apropos Vorurteile, einen Blondinenwitz offeriert das «du»-Heft ebenfalls. Im Zuge der fortgeschrittenen Gleichberechtigung von Frau und Mann gingen dabei die männlichen Blondinen nicht vergessen. Das macht Sie, liebe Leserin, doch neugierig? Voilà: «Drei Blondinen treffen auf eine gute Fee, die ihnen je einen Wunsch erfüllen will. Die erste Blondine wünscht: «Ich will noch blonder sein!» Und sofort erfüllt sich ihr Wunsch. Der Wunsch der zweiten Blondine lautet: «Ich will mehr Busen haben!» Kaum gesagt, besitzt sie ein üppiges Decolleté. Die dritte Blondine wünscht: «Ich will dümmer sein!», und augenblicklich ist sie ein Mann.» Wie diese männliche Blondine aussieht, zeigt uns Anna Sommer im dazugehörigen Comic: Wohl bekomm's!